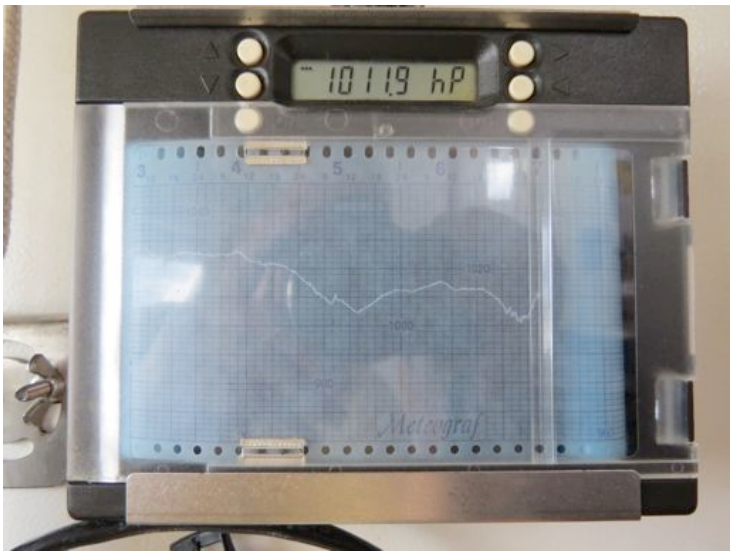
Turbulenzen

Abfahrt. Zwischenstopp. Pendenzen. Schlechte Nachrichten. Zurück auf Feld 1. Schreibblockade.



Turbulenzen, nicht nur an der Wetterfront

Was stand denn im letzten Bericht? Ah, da ist aber viel passiert, seit letztem Sommer. Wir wollten schnell die USA verlassen, damit wir diese Saison (2016) maximal viel Zeit der möglichen 180 Tage pro Jahr zur Verfügung hätten, also stellten wir die ZWÖI in *Green Cove Springs an Land,* schnappten uns den ersten günstigen Flug nach Europa und landeten in *Berlin Schönefeld.* Über *Airbnb* konnte Heidi ein Zimmer bei David, einem Fotografen in *Berlin Wedding* buchen. Von da aus erkundeten wir zu Fuss, mit dem Fahrrad und der U-Bahn jeden Tag einen anderen Stadtteil (Schon wieder eine Stadt mit einem gut funktionierenden U-Bahnnetz und einmal mehr die Frage, wieso wir in der Schweiz noch nicht so weit sind. Aber vielleicht warten wir noch ein wenig, bis vor lauter Erdwärmesonden zweihundert Meter in den Boden ein Durchkommen definitiv unmöglich ist und unsere Schlafmützen in der Politik eine Ausrede haben, wieso das bei uns nicht funktioniert). Genug gefrotzelt, wir kommen vom Thema ab. An diesem ganzen, faszinierenden Flickenteppich „Berlin“ beeindruckt mich die riesige Freifläche des ehemaligen Flughafens Tempelhof.

Naherholung Berlin Tempelhof

Wir buchen weiter auf *Airbnb* und landen zuerst in Leipzig und dann in Dresden, immer im Stadtzentrum und gut erreichbar vom Bahnhof. Sehr sehenswert, für Schweizer Verhältnisse unglaublich günstig und überall freundliche Leute. Keine Demos in Sicht. Heidi surft wieder im Internet und findet auf *blablacar* an einem Sonntag eine Mitfahrgelegenheit von *Deggendorf* nach *Zürich* für 20 Euro pro Person. Fragt sich nur noch: wo liegt *Deggendorf?* Mir kommt der Name bekannt vor, denn da leben einige „Hollermayers“, eine rare Spezies. Mit der Bahn rutschen wir von Dresden der tschechischen Grenze entlang nach Bayern bis zur Donau. Und da liegt *Deggendorf*. Wow! Ein sauber aufgeräumutes Städtchen, riesige Naherholungsflächen entlang der Donau, beste Gastronomie, ein paar kleine, aber feine Museen und Ausstellungen, gutes Wetter, alles was das Herz begehrt. Wenn da nicht die Hilferufe aus der Schweiz gewesen wären....Also ab über die Grenze zu Fondue und Cervelats.

An der schönen blauen Donau...

Dafür zwischendurch wieder mal einen Abstecher zu Freunden nach *Wangen im Allgäu*. Auch hier das bekannte Bild: hübsches, aufgeräumtes Dorf, günstige Preise, nette Leute. Da unsere Krankenversicherung weltweit gilt, nur nicht in der Schweiz, schauen wir hier mal beim Onkel Doktor rein. Und werden mit Verdacht wieder entlassen.

Im Rückblick denke ich: was haben wir denn die ganze Zeit in der Schweiz gemacht? Wenn wir dann die Fotos durchschauen, kommen auch die Erinnerungen wieder. Wir wurden ja letzten Herbst sechzig und da organisierten wir wieder mal ein kleines Fest im Familienkreis. Das *Brauistübli* in der *Kulturbrauerei Hochdorf* wurde gemietet und Heidi konnte sich wieder mal ins Zeug legen mit dekorieren und kochen. Heidi's Sohn Alain stand an der Bassgeige bei *The Beguinness,* die freundlicherweise gegen Speis' und Trank mit irischer Folk Musik bei uns aufspielten.
Ausser dem gemeinsamen Fest hatten wir noch unsere eigentlichen Geburtstagsdaten, an denen wir uns an verschiedene Orte abseilten: für René nach Grindelwald und auf das Jungfraujoch. Zwei Schweizer und gefühlte tausend Chinesen. Die Chinesen natürlich mit

Kamera und Selfiestock. Es gab sogar schon welche, die fotografierten sich beim fotografieren....das geht: in einer Hand Selfiestock und Kamera, in der anderen Hand Foto knipsen mit dem Handy.

Sonnenschein pur

Selfie vom Selfie

60 Jahre....

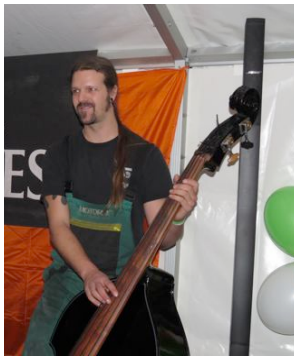
Heidi (wieder mal am surfen), fragt mich eines Abends: „Wie wäre es, wenn wir an meinem Geburtstag nach London fliegen? Für neun Franken pro Person.“ „Was??“ Und so kam es dann, dass wir tatsächlich mit *Ryanair* ohne Komplikationen oder Zusatzgebühren nach London flogen. Der Transfer in die Innenstadt kostete dann bereits mehr.

Vertikaler Garten

Solarfassade

Die Gurke

Nebst unseren Besuchen im Allgäu konnten wir auch bei Freunden und Bekannten in der Lenk und in Oberterzen vorbeischauen und so die Schweiz und das Zusammenleben wieder aus neuen Blickwinkeln erleben. An der Irish Night in Küssnacht erlebten wir Alain nochmals in Aktion, bevor die Gedanken dann wieder Richtung USA schweiften.



Irish Night in Küssnacht

Genau. Wieso hatte ich noch keine einzige Belastung der Bootswerft auf meiner Kreditkarte? Die sollten doch so langsam die gut zwanzig Pendenzen abgearbeitet haben. Genug Zeit war inzwischen ins Land gegangen. Das war etwa sechs Wochen vor unserer Rückkehr in die USA und mindestens vier Monate nachdem ich die Liste (zum Teil mit Mustern der zu besorgenden Ersatzteile) abgegeben hatte. Ich fragte mal nach. Alles kein Problem, alles im Griff, man sei daran. Dann im 24 Stunden – Rhythmus Mails: ja, die Rettungsinsel könne nicht da, sondern nur dort gewartet werden und das koste dann so und soviel und den Anker feuerverzinken würden sie an der rausgeschriebenen Adresse nicht empfehlen (ohne Alternative) und das bestellte neue Dinghy (Beiboot) könne dieses Jahr nicht mehr geliefert werden. Na super!
Sechs Wochen später in *Green Cove Springs*: das Dinghy haben wir direkt beim Händler bestellt und er liefert es für ein Trinkgeld direkt zum Schiff. Den Anker schleife ich selber ab und streiche ihn mit Zinkstaubfarbe. Hält zwar nicht ewig, aber im Moment sieht er wieder aus wie neu. Und die Rettungsinsel: die driftet irgendwo zwischen Jacksonville und Miami umher. Dann heisst es, sie sei bis Ende 2015 fertig gewartet abholbereit in Miami. Ja gut, da kommen wir vorbei. Also dann ab ins Wasser und am Sonntag 20.12.2015 geht es los, erste Etappe 20 Meilen bis *Jacksonville*. Chicken Wings bei *Hooters*. Am 23. legen wir in der Rivers Edge Marina in St. Augustine an. Hier liegt bereits die Cat's Meow mit LaVonne und Don und wir verbringen Weihnachten auf Amerikanisch: Kirchenbesuch und dann Pizza am Tankstellenshop.

Hunderte von Metern Citydock, drei Tage gratis. Eine Pizza für vier.

25.12.2015: der Kühlschrank ist wieder mal ausgestiegen, einmal mehr hat die Wasserpumpe den Geist aufgegeben. Wir stellen fest, dass wir unter Fahrt wahrscheinlich über die Propellerwelle Getriebeöl verlieren. Und der Rückwärtsgang klinkt nicht mehr sauber ein. Schönes Manövrieren, wo man in einer Marina mit Wind von da, Wasserströmung von dort auf engstem Raum zweimal eine Neunziggraddrehung hinlegen

sollte und dabei nie weiss, ob der Rückwärtsgang jetzt drinbleibt oder rausfliegt. Kleiner Horror für den Skipper. In der Zeit bekommt Heidi eine Mitteilung aus der Schweiz, dass es ihrer Mutter nicht gut geht.
Am nächsten Tag entscheiden wir, dass wir zurück nach *Green Cove Springs* fahren, das Schiff wieder an Land stellen und die nötigen Reparaturen in Auftrag geben. Die Rettungsinsel wird umdirigiert und liegt jetzt abholbereit in *Jacksonville*. Wir haben ja sonst nichts zu tun und einen Tagesausflug mit dem Mietauto später schnallen wir das teure Paket aufs Achterdeck, wo es hingehört. Wieder was erledigt.
Wir fliegen in die Schweiz. LaVonne mietet ein Auto, kurvt von *St. Augustine* nach *Green Cove Springs* und von da und mit uns über *De Land* (sehenswert!!) nach Orlando, dem ersten, logisch aufgebauten Flughafen, den wir kennen. In der Schweiz quartieren wir uns diesmal in der Region Bern bei Heidi's Bruder *Heinz* ein und können so ihrer Mutter, der es zum Glück schon wieder etwas besser geht, fast jeden Tag einen kurzen Besuch abstatten.
Und so finden wir uns unverhofft an der *Sennenchilbi* in *Küssnacht*, an der *Fasnacht* in *Luzern* und an den Geburtstagen von Heidi's Enkelinnen wieder.

Sennenchilbi Küssnacht 2016

42 Meter klettern mit Gummistifeln und Harz an den Händen

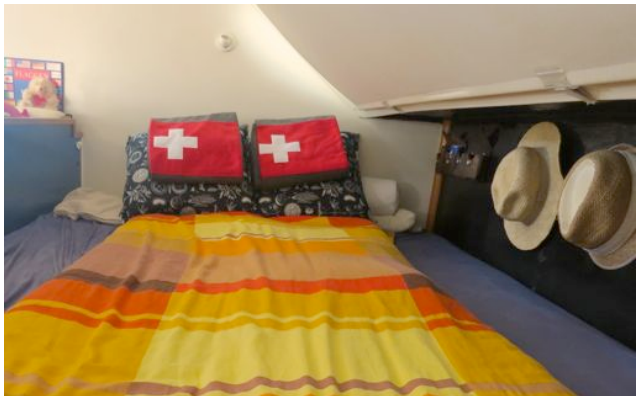
Luzerner Fasnacht 2016

Kindergeburtstage

Der Gesundheitszustand von Heidi's Mutter ist stabil, die bestellten Ersatzteile in die Schweiz und nach Florida sind eingetroffen, das Schiff ist startbereit, also geht als nächstes? Genau: Heidi ist am surfen und sucht uns eine Flugverbindung von *Basel* über *Dublin* (*Ryanair*) nach *Orlando* (*Aer Lingus*) raus, mit einer Übernachtung in *Dublin*. Und da stossen wir auf ein kleines Highlight und den Entschluss: nach *Dublin* müssen wir wieder und dann etwas mehr Zeit einplanen. Wieso? Na ja, die Stadt ist wunderschön, es gibt viel anzuschauen, die Preise sind moderat und die Leute unglaublich freundlich und zuvorkommend. In Anbetracht des knappen Zeitbudgets beschränken wir uns auf das Wesentliche und besuchen das *Guinness Storehouse*.

Dublin und das Guinness Storehouse

Weiteres Highlight: am Flughafen wird nicht nur in Irland aus-, sondern auch gleich in die USA eingecheckt, mit allem Pi, Pa, Po. Es kommt uns zwar etwas komisch vor, dass wir innert zehn Minuten zweimal unser Handgepäck und unsere Körper durchleuchten lassen, aber in *Orlando* ist es tatsächlich so, dass wir aus dem Flieger raus, unser Gepäck fassen können und schon hocken wir im nächsten Mietwagen und fahren in die Nacht hinein, einmal mehr nach *Green Cove Springs*.



Ein Stück Heimat in der Fremde

Ein Gallonen - Wasserbett

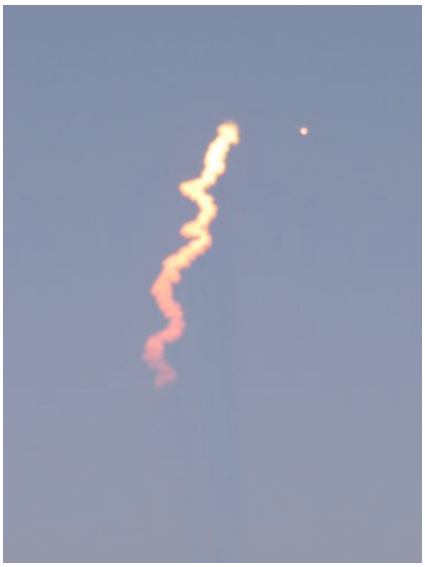
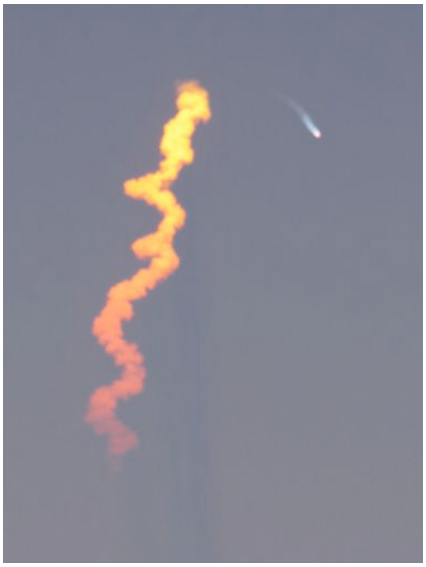
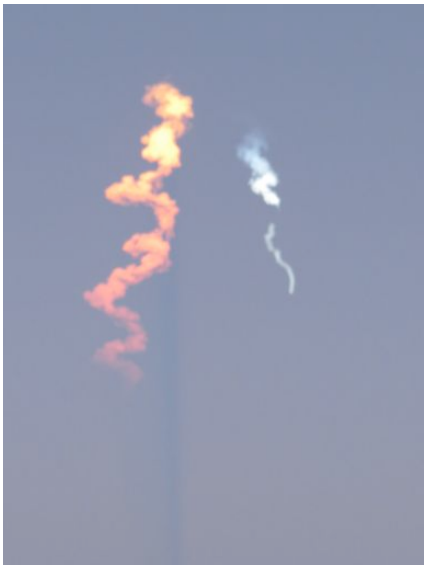
Wie funktioniert das jetzt?

Ah, so!

Start Nummer zwei

Wir sind da, das Schiff ist da und wir vereinbaren den Wasserungstermin: am 29. Februar ist es dann so weit. Wir schwimmen wieder. Und haben gutes Wetter, also nichts wie los, in Tagesetappen Richtung Süden. Das geht prächtig, bis am 7. März und bis zum Peck Lake. Dann dreht der Wind von Nord auf Südost und bläst mit zwanzig Knoten aus Südosten. Heute ist der 10. März und es bläst unverändert. Aber wir wollen uns nicht beklagen. Wir haben 20 Grad Wasser- und 27 Grad Lufttemperatur, die Sonne scheint und seit ich unseren Bad Boy rausgehängt habe (bitte keine Spekulationen, unsere WIFI – Antenne heisst so), haben wir über die Mangroven hinweg Internetzugang. Und Zeit, diesen Bericht zu schreiben, am Strand spazieren zu gehen und unserem Antrieb seine Streicheleinheiten zukommen zu lassen. Alle zweihundert Stunden das volle Programm: Motorenöl wechseln, Ölfilter wechseln, Diesel – Vor- und Feinfilter wechseln. Das Motörchen dankt es uns mit 3'200 Betriebsstunden ohne Aussetzer. Und wir haben uns den nächsten Sundowner verdient. Prost.

Ach so, und das haben wir auch noch gesehen:

Raketenstart in Cape Canaveral

Ich stand gerade in der Küche beim Gemüse putzen und dachte: was hat denn der Flieger für komische Lichter an, bis ich merkte, ach Sch...ich schaue ja in den Arsch einer Rakete! Ich stand da mit heruntergeklappter Kinnlade, während Heidi reagierte und diese Schnappschüsse zustande brachte.

Und für alle Fans: es war der Communication Satellite *SpaceX Falcon 9 SES 9*, am 05.03.2016

Herzliche Grüsse vom Peck Lake, Florida am 11.03.2016
Heidi und René

P.S. Und wieder mal ein Tipp: Nina Theater (www.nina-theater.ch). Wir waren an der Vorführung „GSCHNORR“. Zugegeben, der Titel haut einen nicht gerade um, aber die Vorführung war 1a.